

Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (2005-2006)

Heft: 90

Rubrik: Altersmythos CC : die Selektionskriterien, nach denen alte Menschen ihnen Wichtiges auswählen, sind altersspezifisch, aber individuell sehr verschieden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALTERSMYTHOS CC

Die Selektionskriterien, nach denen alte Menschen ihnen Wichtiges auswählen, sind altersspezifisch, aber individuell sehr verschieden.

Wirklichkeit

Unabhängig vom Alter wählen Menschen, die zur Überzeugung gelangt sind, ihre Zeit sei begrenzt (Hochbetagte, unheilbar Kranke, Menschen vor einer Zeitenwende) Ziele und soziale Beziehungen, die sich auf positive Gefühlszustände beziehen, die Sinn oder emotionale Zufriedenheit versprechen (= sozioemotionale Selektivitätstheorie).

Begründung

- Im hohen Alter werden „soziale Konvois“, die kleine Zahl enger Vertrauenspersonen, die verantwortlich sind für die wichtigsten und häufigsten Sozialkontakte, immer mehr auf gut Vertrautes beschränkt, die emotionale Zufriedenheit am ehesten garantieren. Dazu werden gewisse Personen aus diesem inneren Kreis ausgestossen, andere darin aufgenommen. Solche Beziehungen basieren dann häufig auf lebenslangem wechselseitigem Austausch und geben selbst sehr Gebrechlichen das Gefühl, noch von anderen gebraucht zu werden.
- So erreichen auch Hochbetagte ein qualitativ gleich gutes und quantitativ gleich grosses soziales Netz in einer vertrauten Umgebung und der altersbedingte Verlust von Bezugspersonen bleibt so auf das äussere Netz des weniger wichtigen sozialen Austausches beschränkt.
- Dieser Selektionsprozess lässt sich nicht nur für Hochbetagte nachweisen, sondern auch für schwer kranke Junge (Aidspatienten) und – vorübergehend – für Menschen vor einer Zeitenwende (Menschen in Hongkong 4 Monate vor der Rückgabe an Rotchina, aber nicht mehr ein Jahr später).
- Die zunehmende Wichtigkeit der emotionalen Bezüge mit zunehmendem Alter beeinflusst auch die kognitiven Prozesse. Während die Gedächtnisleistungen insgesamt abnehmen, steigt die Fähigkeit sich emotional Bedeutendes zu merken: Beim Nacherzählen eine Stunde nach dem Lesen einer Kurzgeschichte erinnern sich 20–29-Jährige an $20 \pm 4\%$ der emotionalen Inhalte, 35–45-Jährige an $22 \pm 3\%$, 53–67-Jährige an $32 \pm 5\%$ und 70–83-Jährige an $34 \pm 3\%$.
- In der Folge gelingt es Betagten, ihre positiven emotionalen Erlebnisse an Häufigkeit und Intensität wie im jungen Erwachsenenalter zu halten,

hingegen solche mit negativen Erlebnissen bis ins hohe Alter an Häufigkeit (aber nicht an Intensität) zu reduzieren. Lediglich im höchsten Alter nehmen Erlebnisse mit negativen Emotionen wieder leicht zu, erreichen aber nie mehr das hohe Niveau von jungen Erwachsenen.

Carstensen LL et al: Taking time seriously. A theory of socioemotional selectivity. American psychologist 54:115 – 181; 1999

ALTERSMYTHOS CCI

Ältere Menschen fühlen sich selber viel jünger als ihr kalendarisches Alter, schätzen das Alter anderer Älterer jedoch richtig ein.

Wirklichkeit

Menschen im Alter von 64 ± 4 Jahren fühlen sich selber $5,6 \pm 6,2$ Jahre jünger als ihr wirkliches Alter, möchten selber am liebsten $8,4 \pm 12$ Jahre jünger sein und schätzen andere ältere Menschen durchschnittlich $4,7 \pm 2$ Jahre jünger ein.

Begründung

Diese Resultate basieren auf der Befragung von 386 Männern und 406 Frauen aus Thun im Kanton Bern im Alter von 58–70 Jahren. Sie wurden schriftlich befragt über ihr objektives und subjektives Alter, wie sie das Alter von 35 älteren erwachsenen Menschen mit dem Durchschnittsalter von 55 Jahren, dargestellt auf Fotografien, einschätzen würden, sowie über ihre eigene Gesundheit, ihre Lebenszufriedenheit und ihre Bildung.

- Auch wenn sich Betagte im Durchschnitt 5,6 Jahre subjektiv jünger fühlen als ihr kalendarisches Alter, betrifft dies nicht alle: 3% fühlen sich subjektiv älter, bei 28% deckt sich das subjektive und das objektive Alter, 61% fühlen sich etwas jünger und 6% viel jünger.
- Die Anzahl Jahre subjektiv jünger sein als kalendarisch, korreliert signifikant mit der eigenen Zufriedenheit über Fitness ($r=0,5$) und seine körperliche Attraktivität ($r=0,4$), sowie mit der Einschätzung der eigenen Gesundheit als gut ($r=0,4$), mit einem hohen professionellen Status